

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Über Künstler und Kunstwerke**

**Grimm, Herman**

**Berlin, 1865**

No. XI. XII. November. December

# ÜBER KÜNSTLER UND KUNSTWERKE

VON

HERMAN GRIMM.

---

No. XI. XII.    November.    December.    1865.

---

Das Bedeutendste das in den letzten Jahren über Raphael veröffentlicht worden ist, sind die Notizie inedite des Grafen Giuseppe Campori. Die Berichte des ferraresischen Gesandten die wir hier zum erstenmale lesen, geben nicht nur einen Zuwachs an äußeren Thatsachen nämlich, sondern zeigen Raphaels Charakter in neuem Lichte. Bekannt war längst, wie gewandt er sich in Rom zu bewegen wuste: hier empfangen wir eine prägnante Illustration dazu.

Der Herzog von Ferrara hat eine Bestellung gemacht, Raphael sie übernommen. Aber sie kommt nicht zur Ausführung. Der Gesandte empfängt den Auftrag, zu mahnen. Seine Berichte zeigen wie dies geschieht und in welcher Weise Raphael, bei immer neuen Zusicherungen, die Sache hinausschiebt. Man begreift die sich endlich bis zum äußersten steigernde Unzufriedenheit des Herzogs, die wachsende Verlegenheit des Gesandten. Aber man fühlt zugleich die Unmöglichkeit für Raphael, mehr zu thun als er that, d. h. Versprechungen zu geben. Man bewundert schließlic, mit welcher graziöser Klugheit er auszuweichen und am Ende dennoch wieder zu beschwichtigen versteht. Raphael war ein vollendeter Diplomat. All die Unbefangenheit, der Aplomb und die Liebenswürdigkeit der man nur verzeihen kann, standen ihm dafür zu Gebote.

Einer von diesen, eine solche Escapade mittheilender Bericht des Gesandten liefert mir Gelegenheit einige neue Dokumente meinerseits zu veröffentlichen, deren Ansichttreten, wie das so mancher andern werthvollen Beiträge zur Geschichte jener Zeit, wir dem unermüdlichen Eifer des Major Kühlen zu Rom verdanken, eines Mannes der nun schon seit vierzig Jahren die Stadt mit dem glücklichsten Erfolge durchspürt ohne dafs es bisjetzt gelungen wäre seinen Sammlungen den Platz zu erwerben an dem sie eine Zierde jedes öffentlichen Institutes sein würden.

Am 17. December 1519 schreibt der Gesandte, Paulucci mit Namen, folgendes an den Herzog (Camp. p. 22):

‘Den Auftrag Raphael betreffend habe ich nicht ausgerichtet. Ich muß den passenden Moment dafür wählen und hoffe ihn zu finden. Ich will es zuerst doch wieder in Güte mit ihm versuchen, denn leugnen läßt sich nun einmal nicht daß Männer von so bedeutender Stellung wie er, höchst reizbar sind. (— *perchè invero gli uomini di questa excellencia sentono tutti del melancholico.*) Und Raphael ist es gerade jetzt in um so höherem Grade, als er, an Bramantes Stelle, das ganze Bauwesen auf den Schultern hat, und am liebsten dem Giuliano Leno selber noch die Handwerksarbeit aus den Händen nähme.

‘Heute Morgen traf ich ihn. Er war gerade im Begriff wegen zweier Pfeiler oder vielmehr Unterstützungsmauern Anweisung zu geben; der Pabst läßt diese Arbeiten zu Verstärkung des gewölbten Bogen an der Schweitzerstraße, der einzustürzen drohte, ausführen.

‘Ich suchte ihn festzuhalten; er bat mich nur solange Geduld zu haben bis er mit den Maurern gesprochen, d. h. mit andern Worten: ich möchte solange auf ihn warten bis ich Lust hätte fortzugehen. Ich muß ihn das nächste Mal fester zu packen suchen. Ich werde ihn dann wissen lassen wie es mir neulich bei ihm im Hause ging (Raphael hatte sich verleugnen lassen), und will er mich dann abermals mit schönen Worten abspesen, so theile ich ihm ohne Rückhalt mit was in Ew. Excellenz Briefe steht. Ueber Alles statte ich dann genauen Bericht ab.’

Es folgen noch weitere Berichte in dieser Sache, die damit endet daß man nach Raphaels Tode ferraresischer Seits vorausbezahlte Gelder, für die keine Arbeit geliefert worden war, aus dem Nachlasse beanspruchte.

Graf Campori bemerkt zu diesem Schreiben, es sei offenbar, daß der Gesandte, dem der Herzog aufgetragen hatte Raphael gegenüber eine schärfere Sprache zu führen, den Auftrag, den abzulehnen außerhalb seiner Stellung lag, mit allerlei Vorwänden wenigstens in der Ausführung hinauszuschieben versuchte. Es sei das erstemal daß wir Raphael ‘melancholisch’ genannt fänden, ein Wort das in der Sprache jener Zeit die Eigenschaft der *astrazione* oder *stranezza* bezeichne, und das fünfzig Jahre später bei Tasso gebraucht worden

sei um ihn nicht geradezu wahnsinnig zu nennen. Ebenso grundlos erscheine die andere Anschuldigung: Raphael habe den Giuliano Leno aus der Arbeit verdrängen wollen (der Brief sagt: vorebbe torre l'arte di mano a Giuliano Leno): erstens weil Raphael bereits vier Jahre lang damals als Bramantes Nachfolger im Amte gewesen, zweitens weil er die Last seiner unzähligen Geschäfte nicht durch diesen neuen Zuwachs habe vermehren wollen können, endlich weil Leno als ein viel zu unbedeutender Gegner für Raphael dastehe. Graf Campori erinnert an Vasari's Stelle: Leno sei ein geschickter Mann gewesen dem es weder an Urtheil noch an Erfahrung gefehlt, der sich trotzdem aber nur als ausführende Kraft unter der Oberleitung Anderer nützlich gemacht.

Ich kann diesen Erörterungen des Grafen Campori nicht ganz zustimmen.

Offenbar ist, daß Paulucci den Auftrag, soviel er durfte, abzulehnen, nicht sosehr aber, daß er zu diesem Zwecke Raphael anzuklagen versucht. Im Gegentheil, er wendet den Herzog zu beruhigen ein anderes Mittel an: er stellt sich selbst als persönlich beleidigt hin und hofft, indem er für den Moment die Ausführung des Auftrages, gegen Raphael grob zu werden, unterläßt, dennoch dadurch daß er seine eigene Ehre in's Spiel bringt, den Herzog darüber zu beruhigen daß wenn jene Erklärungen einmal statthaben würden, sie womöglich schärfer noch lauten sollten als der Herzog selber befohlen.

'Melancolico' hier durch 'mit einem Anflug von Narrheit behaftet' oder 'tiefsinnig' oder 'schwermüthig' zu erklären, scheint mir die rechte Nöthigung zu fehlen. Allerdings läßt Francesco d'Ollanda Michelangelo aussprechen: kein großer Mann, der nicht nach irgend einer Seite hin eine Seltsamkeit (Extravaganz, Bizarrerie) habe. Daß dies hier nicht gemeint sein konnte, geht, glaube ich, schon daraus hervor, daß Paulucci gleich darauf sagt: Raphael sei um so mehr melancholico (um so reizbarer, wie ich übersetzte) weil so viele Arbeit auf ihm laste. Paulucci wollte sagen, Raphael habe wie alle bedeutenden Männer seine guten und bösen Momente, und es sei unpraktisch, ihm in einem der letzteren mit dem alten Anliegen zu kommen. Melancolico ist hier als rein technischer Ausdruck angewandt. Man theilte die Temperamente ein in das sanguinische, cholericische, phlegmatische und melancholische. Große Künstler,

meint Paulucci, seien meistens Melancholiker, und wenn bei Raphael jetzt mehr als jemals das Temperament dominire, so seien die gewaltigen Geschäfte Schuld daran.

Was den zweiten Vorwurf anlangt: Raphael habe Leno verdrängen wollen, so übersieht Graf Campori daß er gar nicht ernsthaft ausgesprochen, vielmehr nur als nur hypothetische Annahme das Uebermaafs des Eifers ausdrücken sollte, mit dem Raphael sich dem Bauwesen widmete. Raphael, schreibt der Gesandte, hat nicht nur jetzt Bramantes Stellung auszufüllen (fà il Bramante), sondern vorebbe torre l'arte di mano a Giuliano Leno: wäre wahrhaftig im Stande die Mauerkelle selbst in die Hand zu nehmen. Statt zu malen nämlich, und seine edle Kraft in besserer Weise zu verwenden.

Wie hätte Raphael daran denken können, Leno, den ihm von Bramante her noch als alter bewährter Arbeiter und 'domestico' überkommenen, aus dem Amte zu verdrängen? Gerade 1519 war, nachdem Giuliano da San Gallo schon früher abgegangen, nun auch Fra Giocondo zurückgetreten, sein zweiter Nebenarchitekt oder vielmehr der oberste Leiter der ganzen Unternehmung, und Raphael stand allein an der Spitze. Das wohl wollte Paulucci andeuten als er sagte fà il Bramante, soviel als: Raphael nimmt jetzt die volle Stellung ein die früher Bramante innehatte.

Auf dieses Giuliano Leno Engagement beziehen sich die von Major Kühlen aufgefundenen Aktenstücke.

1.

Ein Schreiben Raphaels.

Im Namen Christi.

Geehrtester Messer Giuliano, in aller Kürze die Mittheilung daß unser gnädigster Herr durch Messer Piero zwei Erlasse ausfertigen lassen wird, einen der Euch in Eurer Stellung als Vorsteher des Bauwesens von Sanct Peter bestätigt, den andern für mich als ersten Baumeister daran; und zwar wird er sie in Form von Cabinetsbefehlen erlassen, damit sie desto sicherer sind. Ferner wird er einen Erlaß in Form eines Regierungsdekretes vom Cardinal Santa Maria in Portico zu Bestätigung der Bauführer ausfertigen lassen, und zwar für Giovan Francesco di Lorenzo aus Florenz und Lionardo Santegli, beide als Mensuratoren, für Niccolo von

Bibbiena und Meister Antonio von Pontasieve als Mauermeister, Andrea von Melano als Bildhauer, und Meister Giovanni, Euren (Sohn?) als Zimmermeister. Ich habe dem Cardinal außerdem Euren Bekannten, Meister Giovan Maria dal Abaco empfohlen und wünschte Ihr sprächet dem Cardinal gleichfalls davon, da er ein in seinem Handwerke brauchbarer Mann ist. Jeder von diesen Allen wird mit fünf Dukaten Kammergeld monatlich angestellt. Mit der Arbeit wird es nun tüchtig vorwärts gehn.

Von Herzen der Eurige, den 30. Juli 1514.

Euer Raphael

Maler und Architekt in Rom.

Der italienische Text, den ich nach der Originalhandschrift selbst copirt habe, lautet:

~ A mess. Juliano leno mio honorandissimo in porto.\*)

Y. H. S.

Mess. Juliano mio honorandiss°. questa sera solo p dirui che nostro signiore fara fare a mess. piero dui breui uno p uoi confirmatorio ne lufitio di churatore de la fabricha di S. piero, et laltro p me darchitectore e li fara spedire sub anulo p dataria | e quali seranno piu ualidi. Alsi fara spedire uno brieue ī forma chamere dal r<sup>mo</sup>. de. S<sup>a</sup>. maria ī porticho a soprestanti de la fabricha | li quali seranno Joanfrancescho di lorenzo fiorentino e lionardo santegli mensuratori. m° nicholo da bibiena e m° antonio dapontasieue scarpelini. andrea damelano schultore. e m° Joanne ũo legnaiuolo. ho ricomandato al detto r<sup>mo</sup> de S<sup>a</sup> maria inporticho m° Joanne maria dalabacho | che uoi cognoscete e uoglio che ne parlate etiam uoi | a | monsigniore | perche. e. ualentuomo ī larte sua. A tuti serano asegniati de dinari di chamera .v. ducati p mese de prouigione | e chosi lopera andera ghagliardamente.

A uoi de chuore me ricomando li. xxx. de lulio m. d. xiv.

Iluostro raphaello dipintore

e architectore ī roma.

Der Ton des Schreibens zeigt, mit wem wir es zu thun haben: einem zuverlässigen Manne zweiten Ranges, auf den Raphael wahrscheinlich große Stücke hielt und den er freundschaftlich behandelte.

\*) Santa Maria in Portico.

2.

Entwurf zu einem der Specialverträge welche Leno in seiner neuen Stellung mit den einzelnen Mauermeistern abzuschließen hatte.

Im Namen Christi.

Ich Raphael, Sohn des Giovanni Santi von Urbino, Architekt am Sanct Peter, bezeuge hiermit wie Francesco, Sohn des Domenico Bonello mit Messer Giuliano Leno, Curator besagten Baues, übereingekommen ist, im Sanct Peter ein Sechstel des kreisförmigen Fundamentes neben Meister Bernardello von Monto Brianzo herzustellen.

Zuvörderst verpflichtet er sich, bis zum Marientage Mitte August zwölf Leute in Arbeit zu stellen, von da ab jedoch soviel als erforderlich sein werden, d. h. zwanzig bis fünfundzwanzig.

Ferner verpflichtet er sich, wie gesagt also, genannte Leute in Arbeit zu stellen, gute Arbeit zu liefern mit aller Sorgfalt, und so tief zu graben bis sich fester brauchbarer Grund findet, soweit als die Andern graben.

Ferner verpflichtet er sich alle Steine (?) herauszunehmen und bei Seite zu schaffen.

Ferner verpflichtet er sich alles unter der Erde befindliche Mauerwerk zu vernichten und auf seine Kosten herauszuschaffen.

Ferner verspricht er alles über der Erde befindliche Mauerwerk soweit es auf seinen Antheil kommt zu zerstören, und Messer Giuliano habe zwölf Bajocchi\*) für die römische Elle zu bezahlen, wobei Messer Giuliano zu bestimmen habe was zu zerstören ist.

Ferner verpflichtet sich Messer Francesco, die Zahlung halb in Geld, halb in Naturalleistungen anzunehmen.

Ferner, es zahlt Messer Giuliano auf der Stelle zwanzig Dukaten Geld und zwanzig Dukaten in Gegenständen.

Ferner verpflichtet sich Messer Giuliano alles Holzwerk und Pumpen zu liefern um das Wasser auszuheben, die nach dem Gebrauche zurückzugeben sind.

Ferner, es wird bei Zahlungen die Quadratelle Erde zu fünf Carlin berechnet, und wird sobald die erste Zahlung abgearbeitet ist, die zweite folgen.

\*) 'Zwölf' findet sich ausgestrichen und am Raude '8' geschrieben.

Ferner, es gilt dieser Pakt bis auf den Grund gearbeitet worden ist, worauf Jeder thun und lassen kann was ihm beliebt.

Ich Raphael wie oben.

Ich Domenico di Francesco verpflichte mich zu dem obenstehenden.

P. Vigorosis, Notar. Giuliano Leno, eigenhändig.

Gleich darunter von anderer Handschrift:

Messer Francesco Vigorosis, laßt Euch von Messer Domenico Bonello einen Contract in Forma Camerae unterzeichnen, wie ihn Messer Raphael von Urbino aufgesetzt hat, durch welchen er sich mir verpflichtet ein Sechstel der Fundamente am Sanct Peter unter den vorgezeichneten Bedingungen auszuführen; doch ist zu bemerken daß für die Zerstörung des Mauerwerkes nicht zwölf, sondern nur acht Bajocchi für die Elle gesetzt werden, der gewöhnliche Preis den auch die andern Meister erhalten. Diesen Punkt bitte ich Euch zu ändern, im Uebrigen Alles aufzusetzen wie da steht.

2. August 1514.

Giuliano Leno, eigenhändig.

Italienisch, von Raphaels eigener Hand durchweg, von mir geprüft und abgeschrieben:

Y. H. S.

Facio fede. Io raphaello di gioanni santi durbino architectore de santo piero come m°. francesco di domenicho bonello si conuene con mess. Juliano leno churatore di detta fabrica di laurare in santo piero uno sesto de lo fundamento tondo a | canto a m°. bernardallo di monte brianzo.

Imprimis promete tenere | a | laurare fin. a santa maria di mezo aghosto dodeci homini da santa maria di mezo aghosto in la quanti seranno necessario cio. e. fin a. xx. in .xxv. homini.

Ite promete tenere | a | laurare li homini come de sopra e far lopera bona con ogni diligentia e andar | a | trouar lo terreno bono fermo sichondo andaranno li altri.

Ite promete capare tucta la preta e metela da canto.

Ite promete de rouinar li mura catiue trouasse sotto terre a sue spese.

Ite promete sopra terre far rouinar tute quelle mure tochate

in parte sua. e mess. Juliano abia apaghare “b<sup>i</sup>. xii.”\*) la channa: e che mess. Juliano li habia | adare quello li. e. necessario p rouinare.

Ite se conuenissino p pretio b<sup>i</sup>. vintequatro p canna ausanza di roma di moneta vechia.

Ite promete dito m<sup>o</sup>. francesco di tormita roba. e mita dinari.

Ite dito mess. Juliano li da dipresenti duch. xx. di dinari. e duch. vinti di robe.

Ite promete dito mess. Juliano darli tuti legniami e burbere p cacciar aqua . e. li debia restituire quando li hara adoperato.

Ite quando li habia a dar dinari Juliano si misura a ragione di carlini cinque la canna quadra di terra. e sconti li primi dinari dara laltra pagha.

Ite che questo partito se intende fin a lo piano de la terra | e poi ogni vno sia in sua liberta.

Io raphaello vt supra.

Io domenicho di fran<sup>o</sup> bonel<sup>o</sup> couego et prometo como di sopra e schrito.

F Vigorosi notarius. Juliano leno manu ppria.

MS Francesco Vigorosis pigliarete una obligatione da m<sup>o</sup> domenico bonello in forma camer (camere?) secundo la scripta ne ha fatta ms raphaello durbino lo quale me pmetta de fare lo sesto del fundamēto de sancto piero cum pactis et conditionibus ibi expressis | saluo tamen che in nel rouinare le mure el pretio solito et dato agli altri mastri. ene. de. 8. b<sup>i</sup>. et non de .12. b<sup>i</sup>. la cana. Et voi lo cangierete et in lo resto resti in li termini de prima . . .

2 augusti 1514.

Juliano leno m. p.

Dieser Contract gibt Gelegenheit auf die Stelle Vasari's (im Leben des Fra Giocondo) zurückzukommen, wo die Operationen dargestellt werden, mit denen man Bramante's ungenügenden Fundamentirungen nachzuhelfen suchte.

Vas. ix. 160. Trovandosi \*\*) poi in Roma alla morte di Bramante, gli fu data la cura del tempio di San Piero, in compagnia di Raffaello d'Urbino a Giuliano da San Gallo, acciò continuasse

\*) Durchstrichen und von anderer Hand 'b<sup>i</sup> 8.' am Rande.

\*\*) Fra Giocondo scil.

quella fabbrica cominciata da esso Bramante; perchè minacciando ella rovina in molte parti, per essere stata lavorata in fretta e per le cagioni dette in altro luogo, fu per Consilio di fra Jocondo, di Raffaello e di Giuliano per la maggior parte rifondata; nel che fare, dicono alcuni che ancor vivono e furono presenti, si tenne questo modo. Furono cavate, con giusto spazio dall' una all' altra, molte buche grandi a uso di pozzi, ma quadre, sotto i fondamenti; e quelle ripiene di muro fatto a mano, furono, fra l'uno e l'altro pilastro ovvero ripieno di quelle, gettati archi fortissimi sopra il terreno in modo che tutta la fabbrica venne a esser posta senza che si rovinasse sopra nuove fondamenta, e senza pericolo di fare mai più risentimento alcuno.

Zu deutsch: Anwesend in Rom zu der Zeit wo Bramante mit Tode abging, wurde ihm (Fra Giocondo) und neben ihm Raphael von Urbino und Giuliano von San Gallo der Bau des Sanct Peter übertragen, um Bramantes begonnene Arbeiten fortzuführen. Diese nämlich drohten an vielen Stellen mit Einsturz, da sie mit zu großer Hast aufgeführt worden waren, sowie aus andern, andernorts erwähnten Ursachen. Fra Giocondo, Raphael und Giuliano kamen dahin überein daß neue Fundamente gelegt werden müssen, und Leute die dabei waren und die noch am Leben sind, beschrieben mir das dabei beobachtete Verfahren folgendermaßen. In bestimmten Zwischenräumen wurden große, brunnenartige Löcher ausgegraben, viereckig und bis unter die Fundamente reichend; diese wurden richtig ausgemauert, und sodann von einem dieser Pfeiler, oder vielmehr von einer dieser gemauerten Ausfüllungen zur andern starke Bogen geschlagen die über dem Grunde lagen. Auf diese Weise kam der ganze Bau ohne daß man etwas einzureißen brauchte und ohne Gefahr zukünftiger Zufälle auf neue Fundamente.

Nehmen wir hierzu was Vasari im Leben des Bramante erzählt: daß bei dessen Tode die vier Hauptpfeiler unter der Kuppel bereits aufgeführt und mit Bogen verbunden waren, daß ferner die große mittelste Hauptkapelle am Schlusse der Kirche beinahe vollendet, vom übrigen vieles begonnen war, so sehen wir die drei neuen Baumeister diese Arbeiten untersuchen, an vielen Stellen die Entdeckung machen daß Grundwasser vorhanden war das ein Tiefergehen mit den Fundamenten erforderte, und sich nach gemeinsamer

Berathung dahin entschloffen die alten Fundamente an Ort und Stelle zu lassen, dagegen in bestimmten Zwischenräumen durch sie hindurch zu gehn und Pfeiler von gehöriger Tiefe aufzuführen, welche mit tüchtigen Bogen verbunden eine neue Grundlage bildeten ohne dafs man die alte herauszureifsen brauchte.

Der Contract zeigt wie man die Arbeit theilte. Der Ausdruck *fondamento tondo* berechtigt zu der Annahme dafs es sich hier um eine der mit runden Mauern umfaßten Schlußkapellen des Querschiffes handelte.\*) —

Zu Anfang des nächsten Jahres sehen wir die Arbeit am Sanct Peter fortschreiten und anderes dazukommen. Hierüber geben zwei Stücke Auskunft welche Major Kühlen bisjetzt noch nicht in seinen Besitz gebracht hat und die er mir deshalb nur abschriftlich mittheilen konnte.

3.

Im Namen Christi.

Sehr geehrter Messer Giuliano, anbei erfolgt die Zeichnung Eurer Cornische mit den nöthigen Maafsangaben, durch Meister Jacopo. Ich kann nicht selbst kommen da mich die Arbeit an den Pilastern Tag und Nacht in Anspruch nimmt. Meister Jacopo will sich durch einen von Messer Giovanni Gais, Notar der Auditoren, anzufertigenden Contract verpflichten, auch die Maurerarbeit für die Treppe zu übernehmen. Als Zahlung hat er dafür von Euch einhundertsechzig Dukaten, zu zehn Carlin das Stück\*\*), zu verlangen. Zahlt ihm zuvörderst ein Drittel, und je nach Fortschritt der Arbeit die beiden andern Drittel. Giovanantonio Foglietta hat sich verpflichtet an seinen Pilastern nach Maafsgabe der Arbeit des Meister Giorgio arbeiten zu lassen und soviel Arbeiter einzustellen als dieser. Ich bin einverstanden damit. Anderes nicht für diesmal. Meine Empfehlungen.

Rom, den 16. Januar 1515.

Euer Raphaello Santi.

An Messer Giuliano Leno, Wohlgeboren.

Santa Maria in Portico

---

\*) Man sehe wie Passavant Vasari misverstanden hat, I, 241. (deutsche Ausg.) Wahrscheinlich verführte ihn das Wort 'pilastrì.'

\*\*) 'Zehn' fehlt, ergiebt sich aber aus dem Folgenden.

Italienisch nach Major Kühlen's Abschrift:

ch. 447. recto.

Y. H. S.

Messer Juliano honorandissimo. Ve mando el desegno del vostro chornicione con le misure fatte,

per maestro Jacovo. Compatiteme per gratia giache lopera de questi pilastri me tien occhupato

di e notte. m° jacovo se obbligera p schritta de mano de mess. Joane ghaj notaro de lau

ditore de fare etiam le mure a la schala, e per pagamento de li sopradetti lavore havete

a darli duch. 160 de charlini, e di presente li darete uno terzo, e sechondo ne va lavorando haverà li altri doi terzi.

Jannantonio el foglieta promete fa lavorare nel suo pilastro de S° Piero secundo.

lavora maestro giorgio in nel suo, e prometta tenere tanti maestri quanti tene m°

giorgio. e sta bene. non altro E a V. S. me ricomando.

de roma. li xvi. de gienaro 1515.

El vostro raphaello santi.

Jo. Gais not.

ch. 447. verso.

A messer Juliano leno mio osservandiss°.

a S° Maria in porto.

Hierzu der Entwurf eines Contraktes.

4.

† Im Namen Gottes, den 15. Januar 1515.

Entwurf eines Contraktes zwischen Messer Giuliano Leno und Meister Jacopo von Conego, Maurer.

Zuvörderst macht er sich verbindlich das Mauerwerk für die Treppe von Santa Maria in Portico herzustellen, es doppelt so hoch\*) als die vorhandenen Mauern aufzuführen und das Dach über die Treppe zu legen.

\*) Bitte mit dem italienischen Texte zu vergleichen, ob meine Uebersetzung richtig ist.

Ferner verpflichtet er sich an einer Seite eine Krönung aufzusetzen nach Angabe Raphaels von Urbino \*). Als Zahlung für diese Arbeiten verspricht ihm Messer Giuliano einhundertsechzig Dukaten à 10 Carlin, wovon jetzt ein Drittel und nach Maaßgabe des Fortschrittes der Arbeit die beiden andern Drittel entrichtet werden.

Ferner verpflichtet sich Messer Giuliano, Stricke und ? , und nöthigenfalls Stangen, ? , und Balken zu liefern.

Ferner verpflichtet sich Messer Giuliano ihm auf dem Platze von Sanct Peter ? , Kalk und Pozzolane anzuweisen. Die Breccia aber hat sich Meister Jacopo am Berge selbst zu holen.

Ebenso hat sich Meister Jacopo Ziegel und Backsteine am Ofen zu holen.

Ferner hat ihm Messer Giuliano alles nothwendige Holzwerk am Brunnen anzuweisen, insofern es für die Arbeiten zu Gerüsten gebraucht wird.

Ferner, Meister Jacopo hat fünf Maurer einzustellen und das Werk in zwei Monaten fertig zu liefern. Für jeden Tag aber den er früher fertig werden sollte, hat ihm Messer Giuliano drei Giulii zu zahlen. Alles nothwendige Eisenwerk hat derselbe am Brunnen anweisen zu lassen.

Sollte die erwähnte Krönung während der genannten Zeit nicht fertig werden, so hat sie Meister Jacopo in der Folge nicht aufzusetzen.

Folgen die Unterschriften.

Italienisch wie Major Kühlen mir das Stück mittheilt:  
ch. 446. v.

† Al nome di dio adi 15 di Genaro 1515.

nota di conuentione fra mess. Juliano leno et m<sup>o</sup> Jacomo de. Conneva muratore.

In prima se obliga di fare le mure a la schalla de Santa Maria in portio, et farli douj volte in su le dite mure et metter il tetto sopra dita schalla.

Alsi promete di metter uno cornixono per uno facia Como vora rafello di Urbino per pagamento di li sopra diti lavore, dito mess.

\*) 'Rafello d'Urbino'. Das erstmal dafs wir Raphael seinen Namen mit einem f statt ph schreiben sehn. Doch besitzt Major Kühlen das Blatt nicht selbst und empfang nur eine Abschrift.

Juliano promete di darli duc. 160 di Carlini x per duc. et di presente se li dara uno terzo, et siconda vera lavorando avera li altri doy terzi.

Alsi dito mes. Juliano promete di prestarli fune e straya \*) facesse bisogno pertica, prede e legnami

Alsi dito mes. Juliano de promete di darli la roba sopra la piacia di Santo petro cioe prede calcia pozzelano et la breccia dito m° Jacomo l'abra a tore al monte

Alsi le tegole, matoni dito m° li habia andare a tore a la fornaxa.

Alsi che tuti li legnami farano bisogno dito mess. Juliano si li habia fare consignare al pozo et darlo tuti legnami et cioe per fare ponti et tente per dito opere.

Alsi che dito m° Jac°. habia a tener cinque cazole \*\*) et habia a finir dite opere in mexi doy, et tanti giorni quanto finira prima di mexi doy dita opera dito mes. Juliano la abia adare Juli 3 il giorno e tuti le cadene andasseno a dito opera se li habiam a consegnare al pozo

E per caxo che il cornixono non fusse fato in tempo dito m° Jacovo non vole esser tenuto a meterlo piu dito cornixono.

D. Daniel de Cinaxo promittens de rato pro d. Juliano ex . . . . . et Mag<sup>r</sup> Jacobus personaliter suprascripta capitula ad invicem pro quibus se obligarunt in forma camere apostolice et jurarunt et actum in domo directi Danielis presentibus d. Comelino de portulapis de Mediolano et constantino de nibia laico mediolanensi sestibus ect.

Magister Christoforus de Canobio vaccinarium promisit pro dicto Magistro Jacobo quem Idem M. Jacobus promisit relevare Indemnen obligans et sub ? . . Camere actum et presentibus ut supra.

In super Idem Magister Jacobus habuit pro parte 160 duc. suprascriptor a d. Juliano per munus Danielis duc. lxxx. de Carl. de quibus sebene contentum vocavit et presentibus eidem testibus.

Jo. Gais not. subscripsit.

Dieser Contractt bezieht sich auf eine architektonische Arbeit von der keine Spur mehr vorhanden ist. An der Stelle wo

---

\*) strajo, Streifen? prede = preta (p. 217) = pietra?

\*\*) Undeutlich geschrieben.

sich heute die Kirche Santa Maria in Campitelli erhebt, ein zu Ende des 17. Jahrhunderts von Grund aus neu aufgeführtes Bauwerk, stand damals die alte Kirche Santa Maria in Portico, die Titularkirche des Cardinals Bibbiena, der, einer der genauesten Freunde Raphaels, durch ihn einen Umbau vornehmen liefs. Raphael lieferte die Zeichnungen, Leno hatte die technische Ausführung zu leiten. Sosehr aber war er, am Sanct Peter scheint es, beschäftigt, dafs er keine Zeit fand diesmal selbst zu kommen. Was unter den Pilastern zu verstehen sei, die ihn 'Tag und Nacht in Anspruch nehmen', so stelle ich nur als Vermuthung hin, dafs es die innere Ausschmückung der Tribune gewesen, deren von dorischen Pilastern umgebener Halbkreis der Vollendung bedurfte. Passavant (I, 242) nennt sie seltsamer Weise einen 'von dorischen Säulen umgebenen Bezirk', ein 'prächtiges Werk' das 'später zerstört' sei. Es ist jedoch wohl nichts anderes als die von Peruzzi später vollendete Capella maggiore, so wie sie heute dasteht.

Einige Ausdrücke wie *prede* und *straya* habe ich unübersetzt gelassen; was *breccia* sei, ist mir nicht ganz klar. Der *pozzo* mufs ein damals bekannter Ort in Rom gewesen sein, wie es heute dort einen Platz '*pozzo delle cornacchie*' giebt. Dafs ein Theil des Materials auf dem Petersplatze angewiesen ward, fand wohl darin seinen Grund dafs dort gröfsere Massen lagerten deren Benutzung Raphael frei stand. —

Da diese Ausführungen mit den Verdiensten des Conte Campori um Raphael begonnen haben, kehre ich noch einmal zu seinem Namen zurück, um seine neuesten Forschungen in den ferraresischen Archiven und die Linardo da Vinci betreffende Ausbeute zu erwähnen.

Niedergelegt finden wir diese letzte Arbeit in einem Aufsätze der *Atti e Memorie della R. R. Deputazione di Storia Patria per le Provinzie modenesi e parmensi*. Vol. III. Fasc. I. 1865, dessen Beginn ich in einer Uebertragung hier folgen lasse.

'Ueber des Lionardo Vinci oder da Vinci Leben ist wenig Sicheres vorhanden. Bedeutende Männer sind den Spuren dieses grossen Geistes nachgegangen, dem im Bereiche der Malerei wenige gleichkommen, und der in der theoretischen Ergründung seines Handwerkes vielleicht ohne Gleichen dasteht. Ungelöst aber immer noch ist die Aufgabe, Lionardo's erste Entwicklung und

die Thätigkeit seiner früheren Jahre darzustellen. Kostbare Manuscripte fanden sich in seinem Nachlasse, doch nur von geringer Ausgiebigkeit über seine persönliche Existenz. Es scheint ihm kaum daran gelegen zu haben. Ventura, Amoretti, Rossi, Gaye, Libri, Rio haben mit ihren Forschungen werthvolle Daten zu Tage gefördert, im Ganzen aber wenig erreicht. Der geringste Zuwachs ist hier werthvoll. Was ich im Folgenden gebe: Dokumente und Andeutungen die ich im ferraresischen Archivio Palatino fand, darf deshalb, scheint mir, als so gering es sich darstellt, dennoch als ein nicht unbedeutender Beitrag zur Vermehrung unserer Kenntniß in Betreff Lionardo's betrachtet werden.'

'Bekannt ist daß Lionardo 1483 von Ludovico Moro nach Mailand berufen ward, und welch ausgedehnter Wirkungskreis sich dort seiner Thätigkeit aufthat. Als Hauptwerk fiel ihm der Auftrag zu, die Reiterstatue Francesco Sforza's, Begründers der Dynastie, auszuführen. Alle andern gleichzeitigen Monumente dieser Art sollten übertroffen werden. Florenz war damals berühmt für solche Arbeit, Donatello hatte in Padua, Baroncelli in Ferrara, Verocchio in Venedig seine Probe abgelegt: höchst wahrscheinlich daß Lionardo gerade dieser Statue wegen berufen wurde!'

'Vier Jahre brauchte er zur Herstellung des Modells, dessen Guß 200,000 Pfund Bronze erforderte. 1493 zu Verherrlichung der Vermählung Maximilians mit Bianca Sforza öffentlich aufgestellt und allgemein bewundert, gelangte es dennoch nie zur Ausführung. Man könnte dabei an Ludovico Moro's finanzielle Verlegenheiten denken, viel natürlicher jedoch die Ursache in der Langsamkeit des Meisters zu suchen der nie zum Abschluß gelangen konnte. Fluat aes! rief ein Dichter damals aus, als solle ein Befehl des Fürsten diesem Zögern ein Ziel setzen; allein die Zeiten änderten sich: das Erz floß, doch um sich zu Kanonen zu gestalten.'

'Moro's doppelte Schuld, seinen Neffen um die Herrschaft gebracht und die Franzosen nach Italien gerufen zu haben, empfing den verdienten Lohn. Erst lockt er die Franzosen herbei, bald darauf steht er an der Spitze einer Liga zu ihrer Vertreibung. 1499 nimmt Ludwig XII. Mailand in Besitz, noch einmal erobert Moro es zurück, doch nur um von neuem zu unterliegen. Er fällt dem Sieger in die Hände und stirbt in Frankreich nach zehnjährigem Gefängniß.'

‘Das Modell der Statue, aufgegeben und vernachlässigt, theilte das Schicksal des Fürsten. In Saba Castiglione’s Erinnerungen lesen wir „das Pferd (la forma del cavallo) an welchem Lionardo ‘volle sechszehn Jahre gearbeitet, ging durch die Unwissenheit und ‘Sorglosigkeit derer zu Grunde, die, weil sie von Kunst nichts verstehen, die Kunst nicht zu schätzen wissen: ein so edles Werk ‘müste den guascognischen Armbrustschützen zum Ziele dienen“. Castiglione erlebte das in seiner Jugend selbst und seine Angabe darf obwohl bestätigende Zeugnisse anderer Gleichzeitiger fehlen, auf volles Vertrauen Anspruch machen. Vasari der fünfzig Jahre später schrieb, setzt hinzu, die Franzosen hätten das Modell zu Grunde gerichtet.’

‘Wann dies geschah jedoch ist bisjetzt nicht festzustellen gewesen: die nachfolgenden Dokumente beweisen dafs das Modell 1501 noch existirte. Ercole von Este beabsichtigte damals, sich selbst eine Reiterstatue zu errichten und den neuen, bei Erweiterung der Stadt Ferrara angelegten Platz damit zu schmücken. Der mit der Arbeit beauftragte Meister jedoch war gestorben, und der Herzog kam auf die Idee, den Cardinal von Rouen, Regenten von Mailand, um Ueberlassung des lionardischen Modells anzugehn. Hier der Brief den er in dieser Angelegenheit an seinen in Mailand residirenden Gesandten Giovanni Valla abgehn läßt:’

‘Messer Giovanni, nachdem wir Befehl gegeben dafs eine Form ‘von Erde angefertigt werde um das Bronzepferd zu gießen welches ‘hier auf dem Platze der neuen Stadt errichtet werden soll, und der ‘damit betraute Meister mit Tode abgegangen ist ohne es zu vollenden, wir in Folge dessen nicht wissen wie wir dieses Werk zu ‘Stande bringen können, da Niemand sich findet um das begonnene ‘fortzuführen oder zu beendigen, wir dies jedoch sehnlich wünschen, ‘so kommt uns in Erinnerung dafs sich in Mailand die bereits fertige ‘Form eines Pferdes befindet, welches Herr Ludovico einmal für sich ‘gießen zu lassen die Absicht hatte, angefertigt durch einen Meister ‘Lionardo, welcher für dergleichen ein guter Meister ist, und dachten ‘wir, da die hiesige Form nun einmal nicht zu gebrauchen ist, ob ‘jene nicht gut und geeignet wäre unser Pferd zu gießen; beauftragen Euch deshalb den ehrwürdigsten und erlauchtesten Monsignor ‘Cardinal von Rouen aufzusuchen, ihm unsere Verlegenheit mitzutheilen und ihn zu bitten Uns diese Form zu überlassen um unser

‘Pferd mit ihrer Hülfe gießen zu können, für den Fall daß er ihrer nicht selbst benöthigt wäre, denn wir möchten ihm nicht mit der Bitte um etwas beschwerlich fallen an dessen Besitze ihm selbst gelegen ist, obzwar Wir überzeugt sind daß seiner Hohehrwürden wenig darum zu thun sei, unter dem Beifügen, daß uns aus obgemeldeten Ursachen hiermit ein ganz besonderer Gefallen geschehe, sowie mit der Anmerkung, daß genannte Form, wie gesagt, in Mailand von Tag zu Tage in schlechteren Zustand geräth und Niemand dort sich um sie kümmert. Sollte Seine Hohehrwürden uns willfahren, wie Wir wohl hoffen dürfen, so gebt Uns sofort Nachricht, wir werden dann Jemand absenden, der für geschickte und sichere Ueberführung der Form, damit sie keinen Schaden leide, Sorge trägt. Versäumt nicht, kein Mittel unangewandt zu lassen und Seine Hohehrwürden dahin zu bestimmen Unserer Bitte zu willfahren, und empfiehlt mich ihm angelegentlichst.

‘Ferrara, 19. September 1501.’

‘Valla war leider nicht im Stande bessere Antwort zu geben als die nachfolgende Depesche vom 24. desselben Monats enthält:’

‘Heute habe ich den Auftrag Seiner Erlaucht dem Cardinal von Rouen ausgerichtet, die Form des Pferdes betreffend welche Herr Ludovico anfertigen ließ, und erwiederte mir Seine Erlaucht daß er, soviel ihn angehe, dieselbe Eurer Herrlichkeit mit Vergnügen überlassen würde, allein daß, da Seine Majestät der König die Form gesehn, er es nicht wagen dürfe dieselbe ohne vorherigen Bericht an den König fortzugeben.’

‘Ich möchte Eurer Herrlichkeit vorschlagen, an Bartolommeo de Cavaleriis darüber zu schreiben, damit er dem Könige davon spricht, und bin gewiß, Seine Majestät wird nichts dagegen haben. —’

‘Weiteres, über diese Unterhandlungen sowohl als über die Gründe warum sie zu keinem Ziele führten, zu entdecken war ich leider nicht im Stande. Bei geringerer Scrupulosität des Cardinals wäre das Modell vielleicht zu Wasser nach Ferrara geschafft, dort gegossen und vor der Zerstörung bewahrt worden der es kurz darauf seinen Untergang verdankte’. —

Ich breche hier mit Campori's Aufsatz ab, welcher in seiner Folge noch eine Anzahl Notizen über Lionardo, sowie über dessen Nachlaß bringt. Erörtern aber möchte ich einen Umstand, den ich

nicht geradezu als einen Irrthum des Grafen zu bezeichnen wage, der jedoch meinem Bedünken nach als zweifelhaft erörtert werden muß.

Campori nämlich nimmt das in den Depeschen ausschließlicb gebrauchte Wort 'forma' für identisch mit 'modello'. Mir scheint mindestens freizustehn, forma mit Form zu übersetzen, und anzunehmen, daß es sich nicht um das Modell, sondern um die von Lionardo angefertigte Form handelte. Man erwäge, daß niemals gesagt wird 'modello' oder 'statua', oder 'figura', oder 'cavallo', sondern immer nur 'forma'. Der in Ferrara verstorbene Meister hat die begonnene 'forma di terra' nicht fertig gebracht. Man erinnert sich nun, es liege eine solche forma unbeachtet in Mailand, u. s. w. Was konnte dem Herzoge an einem Modelle liegen, das er erst formen lassen mußte um es zu gießen, während hier sich die fertige Form vorfand? Vasari wenigstens verwechselt forma und modello nicht. Doch, wie gesagt, ich möchte nur die Aufmerksamkeit darauf gelenkt haben.

Allerdings scheint Saba Castiglione's Notiz schon mein Bedenken zu lösen. 'La forma del cavallo intorno a cui Lionardo 'avea sedici anni continui consumati, per ignoranza e trascuratezza d'alcuni i quali sì come non conoscono la virtù, così nulla la estimano, si lasciò vituperosamente ruinare, essendo stata una così nobile ed ingegnosa opera fatta bersaglio ai ballestrieri guasconi.' Hier könnte man für sicher halten, es handle sich um das Modell und nicht um die Form, denn es hat etwas Anschaulicheres und historisch Brillanteres, die Gascogner nach dem Modell schießen zu sehn, wie die Baschkiren ihrer Zeit nach dem Standbilde Napoleons auf dem Königsplatze in Cassel mit Pfeilen schossen; allein was Castiglione erzählt ist zu unbestimmt: die Form selbst in ihrer kolossalen Größe konnte immer schon die plumpe Gestalt eines Pferdes darstellen nach dem die Leute mit Bolzen schossen, vielleicht der Uebung wegen, nur weil es eine große Masse bot und an einer gelegenen Stelle stand. Möglich daß es dies ist was der Herzog von Ferrara im Sinne hatte als er schrieb daß die Form täglich mehr ruinirt werde. Doch, um es zu wiederholen, ich will hier keine Behauptung, nur eine Vermuthung aussprechen, da der Gebrauch von forma in Norditalien ein anderer wie in Toscana gewesen sein kann.

Das dagegen ergibt sich: fiel die Zerstörung dieser Form oder dieses Modells nicht in das Jahr 1499, sondern nach 1501, so braucht Lionardo nicht bereits 1483 schon nach Mailand gekommen zu sein, denn dieses Datum beruht allein auf der Rechnung daß jene 16 Jahre von 1499 in Abzug gebracht wurden. Keinenfalls ist es demnach nothwendig, seine Ankunft früher als 1485 anzunehmen. Daß Lionardo der Statue wegen berufen worden sei, ist eine Hypothese die Alles für sich hat, und was Graf Campori darüber sagt, dürfte kaum Widerspruch finden. Vielleicht sogar daß die von den andern florentiner Meistern damals im nördlichen Italien ausgeführten Arbeiten Ludovico die Idee gaben auch in Mailand dergleichen haben zu wollen, wo dann Lionardo als ein Schüler Verocchio's sich am natürlichsten zur Ausführung dieses Gedankens darbot. Verocchio hatte gerade in Venedig trübe Erfahrungen gehabt. Vielleicht, conjecturire ich weiter, wandte sich Ludovico zuerst an ihn, und Verocchio, weil er nicht selbst gehn wollte, sandte denjenigen seiner Schüler auf den er am meisten hielt. Natürlich daß dies nur in der Luft schwebende Gedanken sind. Wer weiß, welcher günstige Zufall auch hier gelegentlich Licht schafft.

Das Dunkel das Lionardo's nähere Schicksale bedeckt, ist in der That um so seltsamer, als alle die andern Meister um ihn her immer deutlicher hervortreten. Bei ihm scheint kein Mittel, Klarheit zu erlangen, recht anzuschlagen. Aber es liegt auch in keines andern Künstlers Leben und Wirken soviel beinahe gewollt Geheimnißvolles. Seine Arbeiten gleichen Gedichten in einer Sprache deren herrlichen Wohlklang man empfindet, aber deren Sätze man nicht immer ganz enträthselt. Ich hatte in diesen Tagen das Glück, ein hier im Privatbesitze befindliches Portrait betrachten zu dürfen, von dessen Vorhandensein nichts bekannt war vorher, und das, unberührt beinahe (und nur mit den Spuren der Verderbniß die den Farben bei dem unaufhörlichen leise sich Zusammenziehn und Wiederausdehnen hölzerner Tafeln, hervorgebracht durch unvermeidlichen Temperaturwechsel, nothwendig erwachsen muß), einen schönen jungen Menschen darstellt, dem, gleichsam als Anzeichen seiner siegenden Schönheit, ein Pfeil in die Hand gegeben worden ist. Das Haar golden und kraus in einander geringelt, *riccio e inanelato*, der Blick sanft, fast möchte man sagen zu süß emporkauf-

geschlagen, wunderbar die Modellirung des Mundes und Kinns, und von unnachahmlicher Grazie die Haltung der Hände. Dabei das Ganze von einer grübelnden, sich nicht beruhigenden Sorgfalt der Ausführung und jenem Leuchten im Colorit von dem Vasari erzählt wie es die Frucht der peinlichsten Farbenzubereitung war. Wem solche Werke vom Schicksal zugeführt werden, der muß eine Art Gefühl haben, als gäbe es von nun ein Glied der Familie mehr im Hause, an das man denkt wie an ein Geschöpf voll Leben und Ansprüche, und von dem man Gedanken empfängt als hätte es eigne Gedanken für sich und Sprache.

Und welcher Unterschied doch zwischen dieser Arbeit und jenem Portrait zu Aarau, bei dem von Kennern darauf bestanden wird daß es ein Raphael sei. Möge sich das nun verhalten wie es wolle, jedenfalls könnte Raphael es gemalt haben, und wer es malte, arbeitete wie mit seinen Augen und Händen. Wie durchaus verschieden diese Auffassung! Beides Antlitze, aus denen man gern herausläse welche Seele einst dahinter versteckt lag; das Lionardo's aber wie mit Willen zum Räthsel geschaffen, das des andern Meister ohne eine Spur von Absichtlichkeit. Raphael wollte nur geben was er sah, so frei, so frisch, so offen als möglich. Die Schatten sind so bescheiden um die Wangen gelegt, die Augen so natürlich gerichtet, das Licht klarer Tag, kaum daß wir überhaupt von Beleuchtung reden können. Bei Lionardo jeder Glanz, jeder Uebergang zum Dunkel fein ausgesonnen, eine künstlich verflochtene aus Licht und Schatten gewobene Melodie mit ineinandergreifenden, schwellenden und verklingenden Tönen; das des andern Meisters ein einfaches, herzergreifendes Lied. Man möchte es immer wieder hören und glaubt es vor alten Zeiten schon gehört zu haben.

Raphaels Reiz liegt in dieser naturgemäßen Einfachheit. Niemand ist ihm gleichgekommen darin. Kein Dichter, finde ich, und kein Musiker soweit ich sie kenne, hat in seiner Kunst in so hohem Grade sich der Natur genähert als Raphael in der seinigen. Und deshalb scheint mir, wo überhaupt von geistigem Schaffen die Rede ist, steht Raphael allen Uebrigen voran. Aber auch weil wir in so vielen seiner Werke verfolgen und wissen wie sie entstanden sind, kann bei keinem andern schaffenden Genius so den Schritten nachgegangen werden, in denen wir ihn zu größerer Vollendung gelangen sehn.

Und deshalb, wer dafür arbeitet daß über Raphaels Leben Neues zu Tage gefördert werde, leistet verhältnißmäßig die größten Dienste die unserer um Verständniß der Weltentwicklung besorgten edelsten Neugier zu Liebe gethan werden können. Wie wenig wusten wir noch vor nicht langer Zeit, wie schwillt von Jahr zu Jahr unsere Kenntniß an und setzt uns in Stand, weitere Fragen aufzustellen und annähernde Vermuthungen wenigstens zu schaffen für ihre Beantwortung. Bei Lionardo sind wir noch weit zurück. Wollte doch Jemand den Anfang machen zu einem Verzeichniß seiner Gemälde und Handzeichnungen und damit den Anfang eines Grundes für Behandlung seines Lebens legen, wie ein solcher durch die Sammlung des verewigten Prinzen Albert für Raphael in vollkommener Weise vorbereitet worden ist.

---

Meine Absicht war, die Blätter, deren erster Jahrgang hiermit abschließt, nur ein Jahr lang zu schreiben. Der Stoff der sich auf diese Weise behandeln läßt, ist jedoch in solchem Maasse angewachsen, daß ich mich entschlossen habe, auch für 1866 in der bisherigen Weise weiterzuarbeiten. Was ich mit meinen Heften bezwecke, ist in der ersten Nummer ausgesprochen und bedarf nicht der Wiederholung. Mittheilungen welche in den Kreis des von mir behandelten Gebietes einschlagen, werden dankbar angenommen und benutzt.

---

SONETT MICHELANGELO'S.

BRIEF AN VITTORIA COLONNA.

'Felice spirto, che con zelo ardente'.

Ed. Guasti. pag. 168.

Die Du mein Schicksal mir zuletzt versüßest,  
Mein Herz zum Tode alt, festhältst im Leben,  
Und unter Tausenden die Dir ergeben  
Und die so hoch stehn, mich allein nur grüßest,

Glücksel'ger Geist! jetzt meinem Aug' entschwunden,  
Nahst Du Dich tröstend dennoch meinem Herzen,  
Und mit der Hoffnung linderst Du die Schmerzen,  
Die mit gewaltger Sehnsucht mich verwunden.

Dir schreib' ich, für die Gnade Dank zu senden  
Die in Dir für mich redet, mich, den hier  
Die Sorgen quälend im Gefängniß halten.

Welch ein Gewinn! — Du nimmst von meinen Händen  
So schlecht gemaltes Werk, und giebst dafür  
Mir Deines Geistes herrliche Gestalten.